

Nächstes Reiseziel: Urwald

Im Urwald die Stille wahrnehmen. Seltene Tier- und Pflanzenarten suchen. Die Vielfalt der Schöpfung bestaunen. Der neue Naturführer über die «Urwälder im Zentrum Europas», herausgegeben von der WSL und dem Karpaten-Biosphärenreservat in Rachiw, gibt Naturfreunden Ideen und Tipps für die Planung einer erlebnisreichen und naturverträglichen Reise.

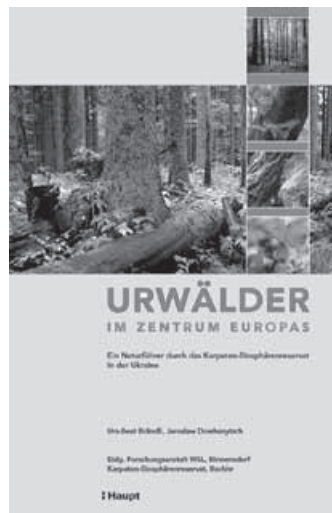
Wollten Sie nicht immer schon einmal den Mittelpunkt Europas erkunden? Oder interessieren Sie sich eher für Urwälder, naturnahe Landschaften oder geschichtsträchtige Regionen und Kulturen? Ja? Dann könnte Ihr nächstes Reiseziel Transkarpatien heissen, weitab von den üblichen Touristenströmen und dennoch im geografischen Herzen Europas.

Transkarpatien liegt im äussersten Westen der Ukraine und grenzt an Rumänien, Ungarn, die Slowakische Republik und Polen. Eine kleine Region, von vielen Nachbarn umgeben. Ein Grenzland zwischen Ost und West mit sprachlicher, kultureller, geografischer und natürlicher Vielfalt.

Diese Region, die viel Besonderes zu bieten hat, ist bisher fast nur Insidern und individuell Reisenden bekannt. Das wird vorerst wohl so bleiben, denn die ukrainische Sprache dürfte viele Pauschaltouristen von einer Reise abhalten. Kommt hinzu, dass drei der angrenzenden Länder unterdessen in der EU mitwirken. Für Transkarpatien wird dies vermutlich bedeuten, dass es sich wirtschaftlich langsamer entwickeln wird als seine Nachbarländer.

Dabei hat diese Region etwas ganz Besonderes zu bieten: Urwälder. Mehrere dieser von Buchen dominierten Waldkomplexe wurden Mitte der 1990er Jahre als europäisches Wald-Kulturerbe vom Europarat anerkannt. Wer sich also für ursprüngliche Laub- und Mischwälder interessiert, wie es sie vor hundert und mehr Jahren im deutschsprachigen Raum noch gab, der wird in den ukrainischen Karpaten fündig.

Doch wie findet man diese Raritäten? Was beherbergen diese Wälder? Wie kann man sich über sie informieren, wie die richtige Reiseroute planen? Diese Fragen – und viele mehr – beantwortet der Urwaldführer von Urs-Beat Brändli und Jaroslaw Dowhanytsch, der im Rahmen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der WSL und dem Karpaten-Biosphärenreservat entstanden ist. Ein Team von 20 Autorinnen und Autoren gibt darin einen vielseitigen Überblick über die Geschichte und den ak-



tuellen Zustand dieser artenreichen Waldkomplexe. In diesen Urwäldern zeigt sich die Natur von ihrer schönsten und spannendsten Seite, einschliesslich Braunbär, Luchs und Wolf, einschliesslich der gut 140 Tier- und Pflanzenarten, die zum grossen Teil auf alte Wälder mit ihrem kleinflächigen Mosaik von Standorten und Waldstrukturen angewiesen sind. Wälder,

in denen abgestorbene Bäume solange sichtbar bleiben, bis sie wieder zu Humus geworden sind.

Doch der Urwaldführer mit seinen zahlreichen eindrucksvollen Bildern will nicht nur informieren, sondern eben auch «führen». Aus diesem Grund enthält er Übersichtskarten der einzelnen Reservatsteile, einen Service-Teil mit Adressen von Botschaften, Hotels und Reiseveranstaltern sowie eine Liste informativer Web-Links. Und für diejenigen Naturfreunde, die sich speziell für seltene Pflanzen- und Tierarten interessieren, gibt es am Schluss des Buches eine entsprechende Liste.

Der Urwaldführer, der auch auf die besonderen kulturellen und geschichtlichen Aspekte dieser Region eingeht, dürfte zurzeit in seiner Art und Informationstiefe einmalig sein. Er spricht einerseits Waldfreunde an, die im Forst- und Naturschutzbereich tätig sind. Andererseits werden die gut verständlichen Texte und die ausdrucksstarken Abbildungen aber auch die Neugierde von Menschen wecken, die sich dem naturkundlichen Reisen abseits ausgetretener Pfade verschrieben haben.

BRÄNDLI, U.-B. & DOWHANYTSCH, J. (Red.), 2003. Urwälder im Zentrum Europas. Birmensdorf, WSL; Rachiw, Karpaten-Biosphärenreservat. Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 192 S. Fr. 29.– (Bestellungen: Verlag Haupt).

Dr. Reinhard Lässig, Eidg. Forschungsanstalt WSL, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf, reinhard.laessig@wsl.ch

Der Artikel wurde im Informationsblatt Forschungsbereich Wald 15/2003 veröffentlicht. Trotz der Jahreszahl 2003 ist der Beitrag zeitlos und von höchster Aktualität.